

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGIC Polen

Deutschland

Mitteldeutschland

Einwanderung

1880 - 2010

**12-2 *Wanderer im nationalen Niemandsland* : polnische Ethnizität in Mitteldeutschland von 1880 bis zur Gegenwart / Johannes Frackowiak. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2011. - 238 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Studien zur historischen Migrationsforschung ; 24). - ISBN 978-3-506-77108-7 : EUR 29.90
[#2429]**

„Polen in Deutschland“ ist ein aktuelles und gleichzeitig auch ein sehr brisantes Forschungsthema geworden, das in jüngster Zeit vor allem von polnischer Seite intensiv untersucht wird.¹ Natürlich ist das Thema nicht losgelöst von der Geschichte der Deutschen in Polen bzw. im Osten zu betrachten. Dieser Bezug wird insbesondere von der Politik immer wieder hergestellt. In diesem weiteren Rahmen ist die vorliegende Untersuchung anzusiedeln. Der Autor mit, wie es heute heißt, „Migrationshintergrund“ - sein Großvater kam Ende des 19. Jahrhunderts als Gastarbeiter ins Braunkohlerevier nach Bitterfeld und blieb dort - stützt sich in seiner mikrohistorischen Untersuchung zunächst auf dessen Notizen über die Bitterfelder Polen. Die hybride oder transnationale deutsch-polnische Identität, auch des Autors, zeigt sich deutlich in seinem wissenschaftlichen Ansatz, der sich von dem polnischer sowie deutscher Untersuchungen klar unterscheidet. Er bleibt nicht der distanzierte Wissenschaftler, der die Ereignisse nur von außen betrachtet, sondern läßt viel von der Befindlichkeit der Betroffenen in seine Darstellung einfließen, die er teils aus eigener Anschauung bzw. der ihm nahestehenden Personen kennt und daher sicherlich besser versteht. Das feilt ihn davor, einseitigen polnischen oder deutschen Klischees zu verfallen.

¹ ***Polnische Einwanderung* : zur Geschichte und Gegenwart der Polen in Deutschland / Basil Kerski ; Krysztof Ruchniewicz (Hrsg.) Red. Mitarb.: Monika Satzizabal Niemeyer und Sabine Stekel. - Osnabrück : Fibre-Verlag, 2011. - 316 S. ; 21 cm. - (Veröffentlichungen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Bundesverband e.V. : Sonderband). - ISBN 978-3-938400-68-5 : EUR 24.00 [#2158]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz344584569rez-1.pdf>**

In fünf großen Abschnitten zeichnet er den Weg der polnischen Zuwanderer in Mitteldeutschland ab 1880 nach: 1. *Polnische Zuwanderung im Zuge der Industrialisierung des preußischen Kreises Bitterfeld*, 2. *Herausbildung einer nationalen Identität: Die polnische Herkunftsgemeinschaft um Bitterfeld 1890 - 1904*, 3. *Auf dem Weg zur Assimilation? Die Bitterfelder Polonia 1905 - 1922*, 4. *Zwischen zwei Vaterländern 1922 - 1933* und 5. *Mitteldeutsche Polen und die deutsche Volksgemeinschaft 1933 - 1945*. Daran schließen sich noch der *Epilog: Remigration nach Polen und Rückkehr nach Deutschland seit 1945: Wanderer im nationalen Niemandsland?*, eine Zusammenfassung, ein Abkürzungsverzeichnis, ein Quellen- und Literaturverzeichnis, ein Personenregister sowie ein Bildnachweis an.

Die Geschichte dieser mitteldeutschen Polen wird chronologisch von 1880 bis in unsere Tage geschildert. De jure handelte es sich dabei um eine reine Binnenwanderung, da die Zuwanderer aus dem Osten ebenfalls die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen. Trotzdem waren sie dort zunächst fremd, denn ihre Sprache und ihre Konfession unterschied sie deutlich von ihrer neuen Umgebung. In der Heimat des Protestantismus schlossen sie sich zusammen, um ihren Glauben und nicht unbedingt um ihre Sprache oder gar ihre ethnische Identität zu bewahren. Das stellten zu ihrer Enttäuschung manchmal auch die nationalistischen Agitatoren aus Polen fest, die die große nationale Begeisterung vermißten (S. 103).

Das Verhältnis der Bitterfelder Polen zur alten und neuen Heimat war immer sehr kompliziert. Waren bis zum Ersten Weltkrieg die Kontakte zur alten Heimat, da sie wie die neue zu einem Staat gehörte, unproblematisch, änderte sich das nach 1918 schlagartig. Das wiederentstandene Polen bzw. die alte Heimat waren plötzlich Ausland und damit rückten sie in weite Ferne. Die Regelung der Minderheitenproblematik nach dem Versailler Vertrag sah die Option der Minderheiten für die Integration im jeweiligen Staat oder die Auswanderung vor. In der Praxis bedeutete das, daß man seine einstigen Status verlieren konnte und zum ständig von der Ausweisung bedrohten Ausländer wurde. Viele Optanten beantragten, als sie die Tragweite ihrer Option für Polen erkannten, die Wiederverleihung der deutschen Staatsangehörigkeit - übrigens auch auf Anraten des polnischen Konsulats, das damals eine zwielichtige Rolle spielte und offensichtlich wenig Interesse am Zuzug dieser Neubürger hatte (S. 111). Die deutschen Behörden zeigten in der Regel wenig Neigung dem Antrag zu entsprechen, da sich die Antragsteller durch ihre Option für Polen als unsichere Kantonisten erwiesen hatten (S. 112). Eine ähnliche Situation gab es erneut nach dem Zweiten Weltkrieg, als sich die polnisch-stämmigen Deutschen als Polen deklarieren und „rückwandern“ durften. Allerdings bereuten viele bald diesen Schritt, und zwar nicht nur aus ökonomischen Gründen, sondern weil sie in der neuen alten Heimat u.a. wegen schlechter Sprachkenntnisse nicht akzeptiert und sogar als „Deutsche“ diskriminiert wurden. Da wundert es nicht, daß viele die Möglichkeit der Familienzuführung nutzten, um wieder nach Deutschland zurückzukehren (S. 189 - 209).

Dieses Buch trägt nicht nur zur Aufarbeitung eines schwierigen und immer noch kontrovers beurteilten Kapitels der deutsch-polnischen Beziehungsge-

schichte bei, sondern wirft gleichzeitig ein aufschlußreiches Schlaglicht auf die aktuellen Diskussionen über die Integration der Ausländer bei uns.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz347627110rez-1.pdf>